

741 LH 61200 8511 L699

Kunibert Bering, Rolf Niehoff, Karina Pauls (Hgg.)

# Lexikon der KUNSTPÄDAGOGIK

Kirchner, Constanze: „Kunstpädagogik Grundschule“. In: Lexikon der Kunstpädagogik, hg. von Bering, Kunibert/ Niehoff, Rolf/ Pauls, Karina. Athena: Oberhausen 2017, S. 298-301

Redaktion:  
Johanna Mußenbrock, Nadja Nafe,  
Julia Pfafferoth, Philip Wiehagen

ATHENA

## Kunstpädagogik/Grundschule

→ Bild/Bildverständnis | Bildkompetenz | Imagination | Kreativität | Kunstpädagogische Handlungsfelder | Phantasie

Das kunstpädagogische Handeln in der Grundschule verfolgt nicht nur das Ziel, einen vielseitigen bildnerischen Zugang zur Welt zu fördern, mit dem die Kinder zugleich ihre gestalterischen Fähigkeiten entdecken, schätzen und erweitern können, sondern verlangt auch die besondere Berücksichtigung der altersgemäßen Darstellungsformen und entwicklungsbedingten Ausdrucksweisen. Dieses Ausdrucksrepertoire kann durch bestimmte → Bilder, Themenstellungen, Materialangebote sowie das Erlernen spezifischer Techniken und Verfahren sukzessiv entwickelt werden und zu breit gefächerten bildnerischen Darstellungskompetenzen in den Bereichen des grafischen, farbigen, plastischen, konstruktiven, medialen und spielerischen Gestaltens führen (→ Bildkompetenz). Das Erschließen von Kunstwerken mit ihrer Symbolkraft und kulturtragenden Funktion sowie das Erfassen medial erzeugter Bilder und die Sensibilisierung für unsere gestaltete Umwelt (→ Architektur und → Design) sind weitere Kompetenzen, die es im Kunstunterricht der Grundschule zu erwerben gilt.

### *Personale und soziale Kompetenzen im Kunstunterricht*

Ausgehend von dem anthropologisch verankerten Mitteilungs- und Ausdrucksbedürfnis des Kindes orientiert sich der Kunstunterricht an den aktuellen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Anforderungen. Nicht nur die Medien prägen Lebensgewohnheiten, auch veränderte Kindheitserfahrungen. Streng pädagogisierte Lebensräume mit engem Freizeitprogramm sowie zerrissene Familien, das Zusammenprallen unterschiedlicher Kulturkreise oder prekäre Lebensverhältnisse bestimmen die heterogenen Lebensverhältnisse von Grundschulkindern. Hier kann die bildnerische Kommunikation helfen, z. B. soziale wie kulturelle Hürden und sprachliche Barrieren zu überwinden und das Selbstbewusstsein zu stärken. Denn das Bild ist ein universell verständliches Kommunikationsmittel, die Gestaltgebung weitgehend unabhängig von Herkunft und Sozialisationsbedingungen.

Das bildnerische Tun trägt in hohem Maße zur Verarbeitung des positiv oder negativ Erfahrenen bei, weil der Verarbeitungsprozess im Rahmen der Formentwicklung verlangsamt und intensiviert vonstattengeht. Zugleich bedarf es der Vorstellungskraft, um innere Bilder nach außen zu tragen und umgekehrt äußere Informationen in innere Anschauungen zu übersetzen (→ Imagination). Die Ausbildung vielfältiger Ideen und Lösungsansätze wird gefördert, wenn durch eigene Kraft innere Bilder erzeugt und geäußert werden. Das Zeichnen, Malen, Bauen oder Konstruieren erfordert das Aktivieren innerer Vorstellungen, Fantasien und Träume. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Befindlichkeiten, Wünsche und Ängste bildnerisch zum Ausdruck zu bringen und, bei Bedarf, darüber zu reden. Das Erschließen von Sinnzusammenhängen in Rezeptionsprozessen, kritisches und flexibles Denken sowie die Suche nach



kreativen bildnerischen Lösungen sind entscheidende Schlüsselqualifikationen, die im Kunstunterricht angeeignet werden können.

Der Kunstunterricht kann zudem dazu beitragen, das soziale Miteinander zu stärken. Denn die vielfältigen Möglichkeiten, gemeinsam etwas herzustellen, zu präsentieren, kreative Ideen zu entwickeln und mit Ausstellungen oder Bühnenszenierungen an die Öffentlichkeit zu gehen, lassen Stolz auf das zusammen Erreichte und damit Kompetenzgefühle entstehen. Allerdings: Erst wenn Kinder merken, dass ihnen ernsthaft Verantwortung übertragen wird, d. h., dass das Gelingen eines bestimmten Geschehens von ihrer Person abhängt, dann erhält der Erfolg einen Wert, der über das Herstellen eines gestalteten Produktes hinaus geht. Eine geplante Präsentation in der Öffentlichkeit fördert die Verantwortungsbereitschaft der Kinder und unterstreicht die Ernsthaftigkeit der Situation. Beispiele für sinnvolle Projekte lassen sich zahlreich finden, etwa im Bereich der Schulhausgestaltung oder dem Mitwirken am Schulfest (→ Präsentationsformen, → Lernorte).

### *Bildnerische Voraussetzungen im Grundschulalter*

Die Grundschulzeit wird als sogenannte »bildermächtige Zeit« (Meyers) bezeichnet. Während im Vorschulalter das spielerische Tun im Vordergrund steht, ist das bildnerische und konstruktive Gestalten dominantes Ausdrucksmittel im Grundschulalter, das erst langsam von der Schriftsprache und anderen Ausdrucksmitteln wie Mode oder Musik, Tagebucheintragungen oder medialen Selbstinszenierungen in → sozialen Netzwerken abgelöst wird.

Die Phase bildnerischer Ausdrucksformen im mittleren Kindesalter wird in der Regel als »Schemaphase« gekennzeichnet. Einzelne Bildelemente werden additiv aneinander gefügt, und es entwickelt sich eine stabile Flächenorganisation – meist geprägt von figurativen Elementen auf einer horizontalen Standlinie. Richtungsunterscheidungen tragen zur Binnendifferenzierung bei. Auffälliges Merkmal im Verlauf der bildnerischen Entwicklung während der ersten Schuljahre ist der Gestaltungswechsel vom expressiven Charakter zum schematischen Organisationsstil. Während in den ersten beiden Schuljahren die Bildstruktur von anschaulich-bildhaften Lösungen geprägt ist, hängt die nachfolgende Struktur zunehmend von intellektuell-operatorischen Organisationsformen ab, die assoziatives Kombinieren von Vorstellungen als zeichnerische Konstrukte ermöglichen (Richter).

Das Formen, Bauen, Basteln, Sammeln, Ordnen und Spielen sind ebenfalls Bereiche bildnerischen Verhaltens, die als dreidimensionales Gestalten curricular verankert sind und gefördert werden. Beim Formen mit Ton oder Erde, Knete oder Sand zeigt sich die Bildsprache der Grundschulkinder ähnlich wie beim Zeichnen und Malen. Die Figuren werden häufig zunächst auf der Fläche Stück für Stück zusammengesetzt, prägnante Merkmale hervorgehoben. Erst allmählich entsteht ein Interesse an wirklichkeitsnaher Farb- und Formgebung, die sich in der Verwendung von Gegenstandsfarben oder dem Bemühen um die Darstellung von Bewegung äußert, um eine möglichst detailgenaue Wiedergabe der Wirklichkeit zu erzielen. Parallel zu dieser



Entwicklung bleibt allerdings das Interesse an Materialien und Farben, Kontrasten, Bewegung, Rhythmus, Oberflächen etc. erhalten. So kann es durchaus vorkommen, dass die bildnerische Intention beim Gestalten einem prozessualen Darstellungsinteresse folgt, das an Bildwirkungen und Bildveränderungen orientiert ist und weniger an bestimmten Ausdrucksbedürfnissen. Es entstehen ungegenständliche Bilder und dreidimensionale Fantasiekonstruktionen, die aus der Freude an der Farbe, am Material oder an der Bewegung resultieren.

Ziel der bildnerischen Praxis ist, dass – auch durch die Beschäftigung mit Bildern und Kunstwerken – das individuelle Ausdrucksrepertoire erweitert wird und die Darstellungsbedürfnisse mit dem Erlernen von Gestaltungsgrundlagen wie Rhythmus, Spannung, Dynamik, Duktus, Kontraste, Komposition usw. in bewusste Gestaltungsprozesse überführt werden.

### *Kunst in der Grundschule unterrichten*

Allen inhaltlichen Orientierungen voran stehen die beiden wesentlichen Bezugspunkte des Kunstunterrichts, das Bild und die Kunst. Darin eingeschlossen sind der Körper, das Material, die Medien oder die Natur als Inhaltsfelder, denen curricular ein breiter Raum zugewiesen wird. Die enge Verzahnung produktiven bildnerischen Gestaltens mit dem rezeptiven Umgang mit Kunst sowie Bildern der Alltagswelt und der gestalteten Umwelt ist ein tragendes Prinzip des Kunstunterrichts. Im Rezeptionsprozess gilt es, aktiv und eigenständig Sinn zu erschließen. Gefordert wird Auseinandersetzung – ebenso wie bei der Ideenfindung oder der Konzeption des bildnerischen Gestaltungsprozesses. Das heißt, die Lehrkraft benötigt ein breites Spektrum an Kenntnissen, um eine entsprechende, inhaltlich geeignete Bild- bzw. Werkauswahl treffen zu können. Die Passgenauigkeit hinsichtlich der Lernmöglichkeiten und die Intensität der Auseinandersetzung sind ausschlaggebend für den potenziellen ästhetischen Erfahrungsgewinn der Schüler sowohl hinsichtlich produktiver als auch rezeptiver Prozesse (→ kunstpädagogische Handlungsfelder).

Das präzise Wahrnehmen, das gezielte Darstellen, das Erkennen von bildnerischen Ausdrucksmitteln und möglichen Sinngehalten sowie das bewusste bildnerische Gestalten sind Lerninhalte des Kunstunterrichts, die sukzessiv und aufeinander aufbauend entwickelt werden müssen. Denn erst wenn das bildnerische Darstellen über geschulte Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse in intentionale Gestaltungen mündet, die formale bildnerische Mittel mit bestimmten Bedeutungsgehalten in Einklang bringen, können Materialien, Verfahren und bildnerische Mittel bewusst zur Gestaltung angewendet werden. Hierzu gehört es, mit interessanten, altersgemäßen Aufgaben das Interesse der Schüler zu wecken. So sollte die Themenstellung der Lebenswelt und den Interessen der Kinder entsprechen und zugleich eine bildnerische Problemstellung beinhalten, die es zu lösen gilt. Auch irritierende oder provozierende Inhalte, Formen oder Materialien können die Schüler begeistern.

Im Kunstunterricht werden Kompetenzen vermittelt, die auf Strategien der Bilderschließung zielen, auf die Anwendung von Techniken und Verfahren, auf eine ad-

äquate Themenwahl, auf planerische Prozesse von der Idee bis zur Ausführung, auf Präsentationsformen usw. Das heißt, dass es notwendig ist, Anwendungsbezüge herzustellen, selbstständiges Lernen, eigenständige Problemlösungen und Methodengebrauch zu entwickeln sowie überschaubare Aufgaben zu stellen, die auf das Lernniveau des jeweiligen Kindes abgestimmt sind.

*Literatur:*

- Constanze Kirchner – Johannes Kirschenmann: Kunst unterrichten. Didaktische Grundlagen und schülerorientierte Vermittlung, Seelze 2015
- Constanze Kirchner (Hg.): Kunst – Didaktik für die Grundschule, Berlin 2013
- Constanze Kirchner: Kinder & Kunst. Was Erwachsene wissen sollten, 2. Aufl., Seelze – Velber 2013
- Constanze Kirchner (Hg.): Kunstunterricht, Bd. 6 der Reihe Kompetent im Unterricht der Grundschule, Baltmannsweiler 2012
- Constanze Kirchner (Hg.): Kunstunterricht in der Grundschule. Lehrer-Bücherei: Grundschule, 2. Aufl., Berlin 2009
- Constanze Kirchner – Georg Peez: Praxis Pädagogik: Kreativität in der Grundschule erfolgreich fördern, Braunschweig 2009
- Martin Schuster: Kinderzeichnungen. Wie sie entstehen, was sie bedeuten, Berlin – Heidelberg – New York 1994
- Hans-Günther Richter: Die Kinderzeichnung. Entwicklung, Interpretation, Ästhetik, Düsseldorf 1987